

Liebe Gemeinde!

Es ist ziemlich genau sieben Jahre her. Das Bild aus dem Gottesdienst am 15. September damals ist eines der starken Bilder in meinem Kopf: Hier vorn auf dem Altarplatz standen drei junge Leute mit Kerze in der Hand, 13/14 Jahre alt. Hinter ihnen ca. 40 Konfirmandinnen und Konfirmanden. Und die drei trugen weiße Gewänder. Sie waren gerade getauft worden. Als sie sich die Gewänder überzogen, haben wir wie dabei üblich einen Bibeltext aus dem Galaterbrief gelesen:

Ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus wie ein Gewand angezogen.

Die meisten von uns tragen dieses Gewand, diese zweite Haut auf dem Leib. Ob wir nun dran denken oder nicht. Ob dieses Gewand gut versteckt oder offen und stolz getragen wird. Seit unserer Taufe haben wir es an: Wir sind überkleidet mit Christus, unserem Gott. Wir tragen ein Gewand, das uns zu Gottes Sohn, zu Gottes Tochter, seinem Kind macht, wie Paulus es sagt. Toll!

Ja, das ist toll. Und es ist zugleich eine Zumutung, denn es hat Konsequenzen. In dem Brieftext aus dem Galaterbrief, um den es heute geht, steht besonders eine der Konsequenzen im Mittelpunkt. Lasst ihn uns hören:

Ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus. Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen.

Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.

Gehört ihr aber Christus an, so seid ihr ja Abrahams Nachkommen und nach der Verheißung Erben.

Stellen Sie sich vor: Die Kirchentür geht auf. Bodo Ramelow tritt herein. Der Ministerpräsident des Landes. Er setzt sich neben Sie und bittet Sie, mit in ihr Gesangbuch schauen zu dürfen.

Oder Friedrich Kramer, unser Bischof.

Oder Helene Fischer, die bekannte Sängerin.

Wie ginge es Ihnen damit? Welche Gefühle würde das in Ihnen auslösen?

Und nun die Gegenprobe:

Es ist ein angetrunkener Obdachloser, der sich neben Sie setzt.

Oder ein stark gepierceter und tätowierter Jugendlicher mit Irokesenkamm und rosa Haaren.

Oder einfach nur der Bettler, der vorhin draußen vor der Tür saß.

Wie ginge es Ihnen damit? Welche Gefühle würde das in Ihnen auslösen?

Paulus sagt: alle sechs Menschen, die ich eben aufgezählt habe sind eins in Christus und ich mittendrin. Paulus sagt: ein VIP-Bereich ist ein Unding, denn alle Menschen sind wichtig – very important people. Und wenn du den Professor mit mehr Ehrfurcht behandelst als die Bettlerin, dann hast du noch ein Stück Weg vor dir. Wenn du meinst selbst besser zu sein, als deine Nachbarin, die nichts auf die Reihe bekommt und deren Geld regelmäßig schon am 20. des Monats alle ist, dann hast du etwas ganz Wichtiges noch nicht verstanden.

Und manchmal, das sage ich ganz offen, habe ich den Eindruck, dass wir da in der Predigergemeinde hier noch ein Stück Weges zu gehen haben. Manchmal habe ich den Eindruck, dass es Menschen, die ganz anders sind als die meisten von uns, schwer haben, hier ihren Platz zu finden.

Ihr Lieben, die Herausforderung ist, dass eben nicht alle Menschen gleich sind. Die einen sind effizient und leistungsstark. Die anderen haben es schwer, ihren Platz in unserer Gesellschaft zu finden. Die einen sind freundlich und cool. Bei den anderen braucht es viel Liebe, wenn du dich auf sie einlassen willst. Die einen gehören schon immer hierher in die Predigergemeinde, die anderen kommen von irgendwoher und meinen nun plötzlich genauso Teil unserer Gemeinde zu sein.

Die Herausforderung ist, dass eben nicht alle Menschen gleich sind, dass aber alle die gleiche Würde und den gleichen Wert haben. Und dass Christus von uns erwartet, dass wir sie auch so behandeln. Vielleicht wäre das leichter für uns, wenn wir einfach alle nur das weiße Gewand der Taufe tragen würden. Dann sähe man unsere Unterschiede jedenfalls nicht schon an der Kleidung. Und wir würden immer wieder daran erinnert, wie wertvoll jede einzelne von uns ist und ich selbst auch bin.

Gottes Tochter, Gottes Sohn bist du, wenn du zu denen gehörst, die glauben. Du bist auf Christus getauft. Dabei bist du mit Christus überkleidet worden wie mit einem Gewand.

Und wenn alle das gleiche Gewand tragen, ist klar, dass es keine Hochgestellten oder Niedriggestellten gibt. Die Obdachlose ist so wichtig wie der Bischof. Der „nur“ herzensgebildete so bedeutend wie die Professorin. Auch, wie lange du schon zur Gemeinde gehörst, ist egal. Jede Person ist hier „very important“. Mehr geht nicht. Denn, wenn ihr zu Gott gehört, seid ihr alle gleich wichtig.

Und gemeinsam seid ihr die Gemeinde, die Gemeinschaft Gottes. Euch allen zusammen hat Gott den Segen versprochen. Ihr werdet ihn spüren, wenn ihr nicht versucht, besser zu sein als andere; wenn ihr die einen nicht über die anderen heraushebt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und sinne in Christus. Amen.